



Reisebericht der Teilnehmer der Chinareise 2011

Britta:

1.Tag (Fr. 19.8.): Anreise

Wir trafen uns um 6:30 am Hamburger Hauptbahnhof und sind dann ohne Zwischenfälle nach Frankfurt gefahren.

In Frankfurt hatte wir genug Zeit um in Ruhe zum Check –in zu gehen und die ganzen Formalitäten zu erledigen, bis wir dann um 14:40 Uhr pünktlich abgehoben haben in Richtung Shanghai.

2.Tag (Sa. 20.8.): Ankunft in Shanghai

Um 6.30 Uhr Ortszeit landeten wir in Shanghai–Pudong und wurden von Meister Ma und unserem Dolmetscher Kai ganz herzlich empfangen. Von dort ging es erst mal mit einem Mini-Bus ins Hotel.

Ich war ganz erschlagen von der Hitze und der hohen Luftfeuchtigkeit.

Im Hotel haben wir uns auf den Zimmern ausgeruht oder auch schon ein wenig die Gegend erkundet, bis wir uns zum ersten Mittagessen in China zusammensetzten. Während dieses superleckeren Essens trafen dann auch Boris, Birte und Marion ein, die mit einer anderen Airline geflogen waren und deshalb später kamen. Jetzt war die Gruppe komplett und wir starteten mit dem Minibus zu unserem ersten Ausflugsziel, dem berühmten Jadebuddha-Tempel.

Anschließend fuhren wir noch in dem 340 m hohen Jin Mao Tower mit dem Fahrstuhl nach oben und durften den Sonnenuntergang über der Skyline von Shanghai beobachten.

Der Tag war geprägt durch das Suchen einer geeigneten Bank of China und Geldwechseln.

Den Abend haben wir dann bei einem chinesisches Essen ausklingen lassen .

3.Tag (So. 21.8.): Shanghai

Verabredet war Frühstück um 7:00 und um 8:00 losgehen in den Park zum Tai-chi. Wie dieses Frühstück war kann ich leider nicht sagen, da Aske und ich verschlafen haben, aber aus Erzählungen weiß ich, dass alle zufrieden waren und viele neue Eindrücke bekommen haben, wie ein chinesisches Frühstück schmeckt. Dank Sven, der uns geweckt und dann in den Park geführt hat , kann ich hierüber weiter berichten.

Für mich gehört dieser Morgen zu den Highlights der Reise. Ich bin immer noch schwer beeindruckt von der Lebendigkeit in dem Park, überall machten kleine Gruppen von Menschen Tai-chi, Fächertanz, Walzertanz, Tangotanz, singen, musizieren und verschiedene andere Arten von Tanz. Manche spielten auch Federball oder saßen zusammen und spielten Karten. In einer Ecke hingen ganz viele Käfige mit Vögeln drinnen, die von ihren Besit-

zern ausführt werden, damit sie Gesellschaft haben. Es war eine Geselligkeit, die mich unheimlich beeindruckt hat und mir sehr gut gefällt.

Selber im Park dann mit Meister Ma die Form zu laufen, machte das Ganze dann richtig rund.

Mittags ging es zurück ins Hotel, wo wir ein weiteres Essen genossen und schon wieder Koffer packten.

Nachmittags besuchten wir den Yu-Garden (Garten der Zufriedenheit), der schon vor 500 Jahren angelegt wurde. Der Weg dorthin führte uns durch einen Teil der Altstadt. Er war zwar nicht weit, dauerte aber trotzdem lang, weil es viel an alten Gebäuden und Souvenirs zu sehen gab. Nach einer Stunde im Garten hatten wir dann noch eine Stunde zur Verfügung um die ersten Mitbringsel zu erwerben.

Von dort ging es dann weiter zum Bund, der Uferpromenade des Huangpu Flusses, wo wir uns mit Blick auf die bunt beleuchteten Wolkenkratzer mit einem Sandwich stärkten.

Nachdem wir unser Gepäck aus dem Hotel geholt hatten, fuhren wir zum Bahnhof. Hier hatten wir ein Weilchen Wartezeit und konnten zum ersten Mal miterleben, wenn Ma seine Wartezeit (egal wo er sich gerade befindet) Taichi-Form laufenderweise verbringt. Um 21:00 stiegen wir in den Liegewagen nach Huangshan-City. Zum Glück haben Boris, Birte und Aske Christian im Doppelkopf gewinnen lassen, sonst wäre die Reise gelaufen gewesen.....

Gabriele:

4.Tag (Mo 22.8.): Ankunft mit Softsleeper in Huangshan City und Fahrt nach Tangkou am Fuße des Berges – Taichitraining am späten Nachmittag

...der Zug rumpelt weiter, warum er ständig hupen muss, weiß der Zugführer allein. Wir rollen weiter auf Huangshan City zu, die Temperatur sinkt, die Tunneldurchfahrten nehmen dagegen zu und: der Himmel ist mal wieder blau, die dunstige Tiefebene liegt hinter uns. Am Bahnhof von Huangshan City entkommen wir mit drei Kleinbussen dem Gewühl. Wer von der Softsleepernacht noch nicht augengerändert und angemüdet in den Bus stolperte, war es nach der Anfahrt bis nach Tangkou bestimmt. Wir schaukeln durch Teeanbaugebiete – der Tee vom Huangshan ist berühmt in ganz China. Ganze Hänge werden von überdimensionalen Werbetafeln verdeckt, die den Tee preisen. Nach vielem Tee und Tunneln kommen wir in Tangkou im Hotel an, ein mit goldfarbenen Platten verkleideter Bau an der Hauptstraße im alten Teil von Tangkou. Kaum ausgestiegen, werden wir schon vom Wirt des gegenüberliegenden Restaurants freundlich aber deutlich eingeladen: Hello! Eating! Here! Hello! Hello!! Er ist erfolgreich: Ma geht schon mal voraus und bestellt für uns, während wir die Zimmer in Beschlag nehmen. Dicke Teppiche überall, in der Hotellobby ein riesiger eingestaubter Kronleuchter eingerahmt von elegant geschwungener Treppe. Es gibt einen kleinen Innenhof mit Blumenkübeln, vielleicht auch Taichi geeignet? Wer den Comic „Shenzhen“ von Guy Delisle (Tipp) gelesen hat, ist bereits auf jedes Hotelzimmer in China eingestimmt und wird auch hier nicht überrascht: Zwei Betten werden getrennt durch kleinen Tisch mit multifunktionaler Regulationsleiste, in einer Nische gibt es einen Wasserkocher mit Teetassen und hier sogar etwas Tee in der Dose. Der Duschvorhang in der Badewanne sieht allerdings aus, als könnte er bald sprechen und die Wollmauserden werden nicht zu oft aufgeschreckt, aber sonst ist es nett und gemütlich.

Die hungrige Meute versammelt sich bald zum Mittagsessen um den runden Tisch, diesmal Ellbogen an Ellbogen, was das Spiel mit den Stäbchen noch etwas aufregender macht. Der erste Teller ist leergefegt, bevor er noch die Runde auf der Platte gedreht hat. Und es ist wie immer: am Ende ist reichlich für alle da, die ungewohnte Situation, ohne eigenen gefüllten Teller dazusitzen, löst immer noch leicht panischen Futterneid aus. Der

Koch zaubert uns ein Feuerwerk aus verschiedenen regionalen Gemüsen, lecker Fisch und zum Schluss noch einen großen Topf mit Hühnersuppe. Das Huhn zerfällt schon fast vom Ansehen in alle seine Teile – vom Schnabel bis zu den Krallen wird alles mitgekocht und Ma macht es sichtlich Spaß, Suppe auszuteilen. Wir entwickeln schon ein gewisses Talent, den Tisch in ein Schlachtfeld aus von Esstäbchen abgestürzte Happen zu verwandeln, das Tina allerdings ohne Hühnerkrallen über Topfrand fotografiert.

Nach dem Essen fällt die eine Hälfte der Gruppe in Schlaf, andere machen sich auf zu einem kleinen Erkundungsspaziergang in die Stadt („Hello!“) Die gewundene Hauptstraße voll mit kleinen Läden überquert irgendwann das Flusstal, an deren Ufer sich der noch ältere Teil von Tangkou hinzieht. Viele der Häuser sind in bestürzendem Zustand und sehen teilweise aus, als würden sie nur durch die überdimensionalen Werbetafeln zusammengehalten. Auf jedem freien Fleckchen zwischen ihnen wird Gemüse angebaut: Mais, Kartoffeln, Kürbis, Zucchini. Melonen liegen auf Mauern. Wir sind zu müde, um noch weitere Entdeckungen zu machen, nur Katja macht sich auf den Weg die vielen Treppen hinunter zum Fluß, weil sie dort eine Bäckerei entdeckt hat: was tut man nicht alles für einen Hauch von europäischem Frühstück..

Nachmittags pilgern wir mit Ma zum Vorplatz des drachensäulengeschmückten Theaters von Tangkou. Mit schöner Aussicht auf die dunstverhangenen Bergrücken laufen wir die Form. Unser Training findet schnell Zuschauer und besonders Boris hat einen Bewunderer, der ihm zum Abschluss des Trainings einen Blütenzweig überreicht und nicht locker lässt, bis er seinen Namen herausbekommt. Bolis. Meister M läuft mit uns die Form, korrigiert die ersten Figuren und erzählt gesterreich über Grundprinzipien des Taichi. Nebenher eine kleine Anwendung, nach der Kai schwer beeindruckt an seiner Brust herumreibt, wo Ma ihn mit dem Ellbogen getroffen hat.

Beim abendlichen Nudelschlürfen macht sich kindliche Ausgelassenheit breit.

Das letzte Abenteuer des Tages besteht im Versuch, Knabberkram für die Doppelkopfrunde zu besorgen. Schon die simple Unterscheidung zwischen süß und salzig ist bei den ausschließlich chinesisch beschrifteten Tütchen nicht zu machen. Wir entscheiden uns für einige Experimente und vegetable crackers (da weiß man, was man hat :-)).

5.Tag (Di 23.8.11): Ausflug zur Jade- und zur Liebesschlucht – Taichi, Tuishou und Tuina

Morgens trübelige Aussichten auf verhangene Bergrücken. Wir frühstücken im rosa/gelb seidig behussten Speisesaal Sojamilch, Kuchen, Gemüse, mit süßem Bohnenmus gefüllte Teigtaschen (Baozi), in Tee gekochte Eier, in Bananenblätter gewickelter Klebereis – also nichts, was auch nur entfernt an europäisches Frühstück erinnert und ganz neue Kreationen hervorbringt.

Nach dem Frühstück brechen wir auf zur Jade- oder Liebesschlucht. Der Einstieg in die Schlucht ist ein Spaziergang unter bambusgesäumten Plattenwegen. Auf dem ganzen Weg durch die Schlucht schaukeln in den Bäumen rechts und links kleine, rote Lampions, was einen seltsam festlich stimmt. Auf einem kleinen Platz laufen wir einige Male mit Ma die Form. Mitten in der Idylle dann der Ticketschalter: LED Schriftband an hölzerner Pagiode – was für ein Kontrast! Wie überall an offiziellen Zugängen jeglicher Art in China gibt's auch hier das übliche Gitter zur Massenzähmung.

Der ganze Aufstieg ist ein heiterer Spaziergang vorbei an jadegrünem Wasser, das über die Steine im Flussbett rauscht. An einer großen Steintafel, auf der hundert verschiedene Zeichen für „Liebe“ (chin. „ai“) eingemeißelt sind, ist die erste Fotosession angesagt. Wir ziehen weiter über eine Brücke, an der hunderte von gravierten Schlössern chinesischer Liebespaare hängen (ein relativ neuer Brauch (2006) mit vermutetem Ursprung in Italien

hat im bevölkerungsreichen China gleich massenhafte Auswirkungen :-)), waten im Fluß und kommen schließlich am krönenden Höhepunkt der Wanderung an: dem Aizi-Felsen mit überdimensionalem Zeichen ai. Auf diesem letzten Stück der Wanderung schallt uns dröhnende 80er Popmusik entgegen und wir fragen uns, ob der Chinese an sich es nicht einmal ohne Lärm aushalten kann. Kann er nicht und eine Show dazu darf es auch gerne sein: zum Popsong gab es in luftiger Höhe einen Drahtseilakt zweier Artisten + Fahrrad, die Schriftzeichen mit ihren Körpern in der Luft nachbildeten. Seine eigene Show bot Ma unterwegs eher selbstverständlich: an allen Stellen, wo wir vom Aufstieg Pause machten, lief er nebenbei die Form. Taichi auf einem Quadratmeter Felsen zu jeder Gelegenheit, das macht den Meister... Auf dem Rückweg viele Steinreliefe von berühmten Liebespaaren aus dem chinesischen Mythen- und Sagenschatz, deren –zumeist tragisch verlaufende – Geschichten Kai uns mangels Zeit leider nicht alle übersetzen kann. Hangabwärts nehmen die meisten die Seilrutsche durch den Bambuswald als kleines Abenteuer mit. Am Ende der Seilbahn wartet schon das professionelle Foto vom glücklich schwebenden Touri, das er nach in Augenscheinnahme am Bildschirm gleich laminiert mitnehmen kann. Wow.

Zurück zum Mittagessen in einem anderen Lokal in Tangkou scheiden sich heute endgültig die Liebhaber von Stinketofu von denen, die ihn nach mehrfachen Versuchen mit verschiedenen Essen/Atmen-Varianten aufgeben. Ich gehöre zu Letzteren, die Assoziation von durchgelaufener Schuhsohle lässt sich einfach nicht abschütteln. Zum Glück ist Stinketofu nur ein Gericht von vielen .

Am Nachmittag entdecken einige den tiefer gelegenen Teil von Tangkou. In der Markthalle bekommt man einen Eindruck von der enormen Vielfalt der chinesischen Küche: endlos viele verschiedene Gemüsesorten, Wurzeln, Gewürzen, Reis, Linsen, Bohnen, säckeweise getrocknete Pilze, Fische, Stände mit Tofu in allen erdenklichen Konsistenzen. Die Rushhour des Tages ist vermutlich vorbei und die Händler halten gleich am Stand Siesta oder spielen Karten. Allein die Fleischhalle haben wir ausgelassen: der Anblick der blutigen Holztische reichte schon von weitem.

Am späteren Nachmittag lässt uns Ma dann angekündigte 40, gefühlte 60 Minuten in der stehenden Säule verharren, was einigen eingeschlafene Hände und Füße beschert, sofern sie die „aufrichtige Haltung“ einhalten, wie Kai so schön übersetzt. Formlauf, Tuishou und besonders das Spiel der fünf Tiere wecken uns nachhaltig wieder auf. Gutgelaunt pilgern wir im Regen zurück zum Hotel. Gleich in der Lobby schließt Ma noch eine kleine Runde Tuina an, was sich für Christian, der wie immer als Demodummy fungiert, als ausgesprochen schmerzhaft entpuppt. Der Spontaneffekt lässt sich wie folgt zusammenfassen: Schön, wenn der Schmerz nachlässt. Langfristig löst Tuina Blockaden im Chifluß auf den Meridianpunkten meint Ma. Aua, aua.

Zur Belohnung gibt's was zu Essen. Ein kleiner Querschnitt zur Übersicht: gezuckerte Tomatenscheiben, gezuckerter Lotus, Gurken mit Knoblauch, Rindfleisch mit Bohnen, kleines, mangoldartiges Gemüse mit Pilzen, zwei verschiedene Nudelsuppen und fünf oder sechs weitere Gerichte mit Huhn, Fisch, noch mehr Gemüse... Glückliches Glucksen macht sich breit, wir passen uns immer mehr an die Esskultur an, was zum Einen an der Handhabung der Stäbchen, zum Anderen am Zustand des Tisches nach dem Essen abzulesen ist. Die europäischen Tischsitten zugunsten von lustvollem Essen sausen zu lassen, macht den meisten sichtlich Spaß. Mir auf jeden Fall.

Der Abend ist ruhig, einige gehen in die Stadt, andere in die Zimmer zum Lesen oder Reisebericht schreiben.

Draußen fängt es im Laufe des Abends an zu schütten.

Chinesisch für Runaways: das Zeichen für Ausgang 出口 merkt sich Birte z.B. so: „zwei Kerzenhalter übereinander + Fernseher = Ausgang“. Allerdings gibt es auch eine Variante mit zwei Zeichen davor, die möglicherweise den Notfall mit dem Ausgang verbinden: 安全出口 Mit viel Fantasie sehen wir hier ein Feuer und ein Zeichen, das entfernt an ein Haus erinnert, also: Feuer + Hütte + doppelter Kerzenständer + Fernseher = Notausgang. Im Ernst: manchmal ist es schon arg frustrierend, wenn man auf der Fernbedienung der Klimaanlage nicht mal die Knöpfe für EIN und AUS identifizieren kann.

Stephan:

6.Tag (Mi 24.08.): Phönixquelle,

Abends hatte es einen Starkregen gegeben, der es heute ganz schön neblig aber auch kühler werden ließ. Nach dem chinesischen Frühstück mit Reis in mehreren Gemüse-Variationen, hart gekochten Eiern, warmem Orangensaft, Kuchenstücken. Für manche war der einzige Lichtblick der warme Kaffee, der aber auch nicht allen schmeckte. Man gewöhnte sich also an das heiße Wasser und den daraus selbst gemachten Tee zum Frühstück. Später kamen noch die gekauften Früchte hinzu, Es sei denn man lies sich wirklich auf das angebotene Frühstück ein.

Mit zwei Kleinbussen wir zur „Laolon Tan“ der Phönix Quelle. Auf dem Platz am Eingang liefen wir erst 3-mal die Form. Anschließend gingen wir einen Gebirgsfluss bergauf, der sich in den Granit gräbt, mit vielen kleinen Wasserfällen. Unsere chinesische Reiseleiterin, die nicht mit dem Mikrofon sprach, da wir sie sowieso nicht verstanden hätten erklärte die Figuren, die man aus den Steinen interpretieren konnte. So gab es zwei Leiber Brot, die bei weiterem annähern an die Steine zu 5 liegenden Frauen oder eine Tigerkralle wurden. Andere Tiere waren ein Frosch, ein Elefant mit darunter liegendem Krokodil. Die Hänge rechts und links waren mit Bambus bewachsen. Zwischen dem Wald sahen wir auch eine angelegte Terrasse mit Teepflanzen. Die Erntezeit für Tee der besten Sorte ist März-April. Am Eingang hatten sich einige einen Gelben Sack (Regenponcho) gekauft. Es gab aber auch einfache Regenschirme im Angebot. Durch den starken Nebel war es uns leider nicht vergönnt das ganze Tal, den Gipfel, bzw. die Aussicht von diesem zu genießen. Die Wege waren alle aus dem Granitstein herausgehauen. Die Spinnen am Wegesrand flochten drei dimensionale Netze, die heute leider nur Tau einfingen.

Am Ausgang endlich eine Toilette und Verkäufer für alles und jedes. Postkarten gibt es leider wieder nur im 10 Pack.

Zum Mittagessen fahren wir in das bekannte Lokal. Man konnte sich noch frisch machen. Das war auch gut so, denn zuerst wurde das Huhn das es gleich zum essen geben sollte lebend vorgeführt. An dem runden Tisch saßen wir beengt beieinander. Die Teller mit den verschiedenen Gerichten kamen nacheinander auf den Tisch, eben so wie sie in der Küche fertig wurden. Die Teller durchliefen kaum eine Rund dann waren sie schon leer. Trotz oder gerade wegen des Essens mit den Stäbchen beeilte man sich etwas. Zum Schluss kam wie immer die Suppe mal Huhn, Gemüse oder Nudeln. Die Nudeln waren immer sehr lang, das Befüllen der Schalen war immer sehr erheiternd.

Danach hatten wir 3 Stunden Freizeit, die viele zum Schlafen oder zum Erkunden der Stadt nutzen. Wir suchten gleich das Internetcafe, leider kam uns ein Regenschauer dazwischen und wir mussten uns unterstellen, da wir keinen Regenschirm mitgenommen hatten. Nachdem wir mehrmals gefragt hatten fanden wir eines auf einen Hinterhof im

2.Stock. Viele junge Chinesen saßen an den wohl 60 Computern und verbrachten Ihre Freizeit beim spielen. Für 4 Yuan konnte man eine Stunde surfen, E-Mails schreiben oder Nachrichten lesen.

Nach einem kurzen Abstecher in einen Supermarkt ging es zurück bergauf über eine steile Treppe an der Hauptbrücke des Ortes und an der zweispurigen Straße zum Hotel.

Da der Regen wieder hing fand unser Training auf der Empore des Foyers statt. Nach dreimaligem Formenlauf nahmen wir die einzelnen Figuren der Kurform durch. Nach einer 15-minütigen Pause spielten wir Qi Gong, die 5 Tiere, und die 8 Bokate. Nach einer weiteren Pause Meditierten wir, klopfen und massierten uns dann gegenseitig.

Das Abendessen war wie immer reichlich, Ma verteilte Erdnüsse aus Xian. Birte hatte den Zwerg ihrer Schwester mitgebracht, er wurde beim Erklettern der Schale und des Bierglases fotografiert, wie auch später an anderen Stellen. Dieses Mal sind wir mit 8 Bieren a 480 ml ausgekommen, neben der Teekanne, die immer wieder mit heißem Wasser aufgefüllt wurde.

Jetzt bekamen wir Zeit um unsere Badesachen zu packen. Mit zwei Kleinbussen fuhren wir zur Naturtherme. Eine große Anstalt mit wohl 30 kleineren und größeren Becken die das ganze Jahr 37-42°C warm sind. Jedes Becken hat ein bestimmtes Thema, das Essigbecken, das Weinbecken. Eines war für die Fischmassage da. Man setzte sich hinein und die kleinen Fische kamen und beknabberten die gesamte Haut. Manche von uns schrieen oder jauchzten im ersten Moment zur Belustigung der übrigen Teilnehmer. Eine halbe Stunde sollte man schon darin aushalten, danach hatte man eine sehr weiche Haut. Die Fischmassage kostete 30 Yuan extra zu den 190 Yuan die der Veranstalter zahlte. In 3 Kleinfahrzeugen fuhren wir zurück ins Hotel, wo wir alle zum Schlafen oder so, in die Zimmer entschwanden.

7. Tag (Do 25,8):

Morgens 7-7.30 Uhr waren die meisten beim Frühstück, wie immer in chinesischer Tradition. Um 8.30 Uhr war Training auf dem Theatervorplatz angesagt. Nach 5-maligem Formenlauf machten wir Pause, dann wurde das 5 Tiere Qi Gong erklärt vorgeführt und ausgeführt. Nach einer weiteren Pause wurden die weiteren Figuren der Kurzform nacheinander durchgenommen und geübt.

Bei der Mittagspause freuten wir und schon auf die abschließende Suppe.

Wegen des anstrengenden Trainings machten wir bis 16 Uhr Pause. Die ersten hatten leichten Muskelkater. Im Dorf wurde eingekauft, oder gelesen oder eben Buchführung (Reisebericht)geschrieben.

Um 16 Uhr machten wir Training im Foyer des Hotels 5 Formenläufe, 45 Minuten meditierten wir in verschiedenen Positionen, z.B. Schneidersitz, im Sitzen...Beim anschließenden Tui Shou übten wir den waagerechten Kreis und senkrechten Kreis mit Schritten und ohne, mit angedeutetem Schupsen und dem entsprechendem Ausweichen. Bei den Fortgeschrittenen artete es gleich wieder in spaßigen Rangeleien aus. Nach kurzer Pause ging es zum Abendessen in das übliche Lokal. Der Abend stand zur freien Verfügung. Einige gingen ins Internetcafe, einige gönnten sich eine Massage, Lesen oder ein Stadtbummel waren die Möglichkeiten. Die Läden schließen meist zwischen 9 und 10 Uhr abends. Die Chinesen leben noch eher mit dem Lauf der Sonne, sie gehen früh schlafen und stehen früh auf. Um 5 beginnen die ersten Fahrzeuge auf der Straße laut ihre Touren zu fahren.

Aske:

8.Tag (Fr 26.08.): Vergnügungspark, Rafting,

An dem Ort am Fuße des Huang Shang, dessen Namen ich mir nicht Merken konnte, obwohl wir dort gefühlte 100 Tage Station gemacht haben („Tangkou“! Anm. der Red:)).

08:00 Uhr gab es wie immer Frühstück. Aber gar nicht wie immer, war es mächtig aufgerüstet worden. Aufgrund der Tatsache, dass ein ehrenwerter Beamten-Kongress in unserem Hotel stattfand, wurde die Auswahl an Leckereien erheblich erweitert. Britta und ich kannten ja bis dahin nur das Frühstück vom Hotel ohne Bonzen und wir zweifelten schon sehr an den Ausführungen der Mitreisenden, die behaupteten, dass es zum Frühstück üblicherweise chinesischer Köstlichkeiten geben soll. Ich glaube auch die Schwärmer glaubten schon nicht mehr an ihre Ausführungen.

Aber als die Herren Bonzen kamen, gab es ein für sie standesgemäßes Frühstück mit Jauzze, Nudelsuppe, Frühlingsrolle, Melone und vieles mehr. Köstlich!

08:30 Uhr fuhren wir dann zu einem Vergnügungspark ganz nach chinesischem Geschmack. Wunderschön kitschig mit Plastik Kunstlandschaft, Ethno-Varieté, holpriger Abfahrtsbahn und Rafting-Wildwasseranlage. Vor den Abenteuern gab es erst noch Varietékunst, mit Feuerschluckern und Indo- Asia Tänzchen und Bambustanz balinesischer Art. Vorher tanzten Ma und Aske chinesisch/deutschen Freistil-Standard.

Die meisten haben beim Rafting gekniffen, Aber diejenigen, die mitgemacht haben wurden zu Kindern und ziemlich nass. Gabi wurde sogar sehr nass, weil sie nach dem Ausstieg aus dem Kajak ins Wasser fiel.

Mittagessen gab es unter der Brücke am Fluss, beim unserem Nudelsuppen-Spezial-Restaurant. Danach sind einige von uns zum Bäcker und haben einen Teilchentest gemacht. Später sind wir noch in den größten Supermarkt am Platz gegangen, um chinesische Gebrauchsgegenstände einzukaufen.

16:00 Uhr Nachmittags hat es wieder geregnet und wir machten Thai Chi im Foyer des Hotels. Die Herren Abgeordneten haben sich weder gewundert noch daran gestört. Manche haben interessiert zugeschaut, wie die Langnasen im Hotelflur Ihre Tradition weiterführen und fachsimpelten über unsere merkwürdige Form.

Nach dem Essen in unserer Stammkneipe, gegenüber vom Hotel. Kaufte die ganze Gruppe Tee im Laden der Hotellobby. Die Gelegenheit war günstig, weil die geschäftstüchtige Inhaberin besonders guten Tee im Angebot hatte. Die chinesischen Bonzen sind halt wählerisch. Li Kai dolmetschte und hat sich besonders verdient gemacht. Er hat sich nicht nur für uns mächtig ins Zeug gelegt, um einen besonders guten Preis auszuhandeln, sondern hatte auch alle Mühe den Überblick zu behalten.

Danach ist er sehr schnell und erschöpft im Zimmer verschwunden, während einige von uns noch ein bisschen im Ort herumgelaufen sind.

9.Tag(Sa 27.08.):Neun Drachen Wasserfall

08:00 Uhr gab es nochmal vielschichtiges Bonzen-Frühstück!

09:30 Uhr ging es zum Neun Drachen Wasserfall „Jo Lù Puih“ oder so ähnlich! Wir liefen bis zur Spitze des Felsens und zurück. Wir vermuteten dass dieser Ausflug eine gute Vorbereitung für den Huang shang- Aufstieg gewesen ist. Es waren immerhin 8416 Schritte vom und zum Hotel.

Als wir wieder zurück kamen, konnte keiner mehr von uns in sein Zimmer. Der Grund lag wohl darin, dass die Bonzen abgereist waren und die Hotelleitung auf die Reset-Taste der Schließanlage gedrückt hat. Zumindest stand der 5te Stock komplett vor der Tür, bis auf Katja die sich schon einen neuen Code geholt hatte. Uns wollte sie es wohl selbst herausfinden lassen, so eine Art Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser stets engagierter Kai hat sich dann der Sache angenommen und die Codierung unserer Hotelschlüssel in die Hand genommen.

Gegessen haben wir wieder bei unserer Vertragswirtin und es gab wieder mehr als genug, bis auf Cola die wurde heute mal rationiert.

In der Mittagspause hielten wir entweder ein Schläfchen oder wir wuschen Wäsche. Wir hatten Berechnungen angestellt, das wir faktisch nur für 2 Tage Klamotten mitgebracht

haben, weil wir uns am Tag 3mal umziehen mussten. Die Schwierigkeit lag nun nicht darin, dass wir waschen mussten, sondern dass wir zirka 3-4 Tage brauchten um die Klamotten wieder trocken zu kriegen. Britta war dann happy, weil sie eine Trockenleine auf dem Hoteldach gefunden hatte- Nur, leider fing es am Nachmittag zu regnen an. Und dabei war es am Vormittag heiß wie sonst nie.

16:00Uhr: Trotz des Regens machten wir dann Taichi auf unserem Übungsplatz.

Zum Abendessen trafen wir uns wieder bei unserem Nudeldreher unter der Brücke. Weil es wieder regnete, sind wir ganz unter die Brücke mit unseren Nudelsuppen gezogen. Dort wo die Alten des Ortes sonst ihre Nachmittage verbringen. Es gab auch gebratene Nudeln, die waren allerdings sehr mächtig und man musste Angst haben die Treppen zum Hotel nicht mehr zu schaffen. Dazu gab es reichlich Bier.

Nach dem Abendessen sind viele wieder ins Hotel zurück, weil sie einen Termin bei der Fußmassage hatten (definitiv keine Wellness!) oder weil sie schon müde waren vom Neun-Drachen-Wasserfall, Taichi und Bier.

Tim:

10.Tag (So 28.8.): "Kräfte Sammeln"

Der Sonntagmorgen begrüßte uns mit strahlendem Sonnenschein und tiefblauem Himmel. Nach den Ausflügen und ausgiebigen Taij Stunden der vergangenen Tage waren wir alle etwas erschöpft. Selbst unserem sonst so energiegeladenen Meister Ma ging es so. Daher gabs am Vormittag kein gemeinsames Programm, doch wer mochte, traf sich mit Meister Ma zu einer Runde entspannten Formlaufens.

Nach einem üppigen Mittagessen (Fisch! Eier! Hühnchen! Viel Gemüse!) war der Nachmittag zur Erholung und zur freien Verfügung, um für den für morgen geplanten Aufstieg zum Gipfel des Huangshan noch einmal aufzutanken und Kräfte zu sammeln. Ganz ohne gemeinsames Programm ging es dann aber doch nicht: um 17h trafen wir uns mit allen, um den Abend nach einer gemeinsamen Stunde Taji mit einem gemütlichen Essen beim besten Nudelman am Platz auf dem Dorfplatz bei einer heißen Schale leckerer Nudeln und vielen, vielen tellern gebratenen Gemüses ausklingen zu lassen.

11.Tag (Mo 29.8.): Ein Ausflug ins Dorf Hongcun

Der Tag begann leider mit etwas Regen und viel Nebel. Den für heute geplanten Aufstieg zum Huangshan verschoben wir wegen der schlechten Wetteraussichten erst einmal. Nach einem frühen Frühstück trafen wir uns um 8Uhr vorm Hotel, bestiegen unsere zwei Kleinbusse und ab ging es ins etwa eine Autostunde entfernte Dorf Hongcun.

Hongcun ist ein urtümlich gebliebenes, fast 800 Jahre altes Dorf, in dem heute noch immer etwa 1.600 Bewohner leben (und z.T. auch arbeiten) wie in früheren Zeiten. Von der Architektur des Dorfes ist sehr viel stehen und erhalten geblieben. Wir besuchten eine alte Schule, einen Tempel, das Haus eines reichen Kaufmanns etc. Trotz der täglich etwa 7.000 Touristen, die durch das Dorf geschleust werden, konnten wir einen Eindruck vom Leben in einem typischen chinesischen Dorfes zu alter Zeit gewinnen. Zum Mittagessen ging es dann zurück zum Hotel und zu unserem "Stammrestaurant". Der Nachmittag war zur freien Verfügung. Wer mochte, traf sich am Nachmittag, um mit Meister Ma gemeinsam 2 Stunden am Stück die Form zu laufen (ohne Pause!). Es war körperlich anstrengend, aber wir waren total begeistert - ein sehr intensives und inspirierendes Taji- Erlebnis!

Den Abend beendeten wir mit einem geselligen, gemeinsames Abendessen im Restaurant gegenüber vom Hotel.

Marion:

12. Tag (Di 30.8.): Ausflug aufs Land

Es regnet, die Wolken hängen tief und wir fahren nicht in die Berge, sondern auf's Land.

In Lan Tiancun setzen uns die Vans ab, die Sonne kommt heraus und beleuchtet das Dorfleben: im Fluß wird Wäsche gewaschen, am Straßenrand zerteilt der Metzger Fleisch und den fetten Eber im wackeligen Tuctuc erwartet das gleiche Messer.

Wir werden bestaunt und wandern entlang der Landstraße durch Reis- und Chrysanthemenfelder. Die weißen Blüten werden getrocknet und für Tee und Arzneien benutzt. In den Gärten wachsen Chilipflanzen, Mais und überall klettern Kürbisranken. Das Gelb der Blüten leuchtet aus dem grünen Pflanzenmeer. In den kleinen Gassen spähen wir in Höfe und Ställe aber es gibt auch eine große Schule mit Bildern der Parteivorsitzenden an der Fassade- auch Marx, Lenin und Einstein entdecken wir.

Der Regen treibt uns wieder in die Vans und unser vertrautes Tongkou. Meister Ma sorgt für köstliches Mittagessen im Restaurant gegenüber. Immer ein Genuß mit viel Spaß.

Die ganze Pause durch regnet es, als sollten die Vögel im Bambuswald abgeduscht werden. Zum Glück bleibt es warm: Sommerkleidung mit Flipflops und Regenschirm reichen aus.

Am Nachmittag gibt Meister Ma eine ausführliche Theoriestunde, erklärt werden die 3 Bewegungsformen (Halbkreis, Kreis und Spirale), die 3 Gelenke (pro Finger, Arm, Bein) und die daraus resultierenden Angriffsmöglichkeiten. Beim Taijilauf betont der Meister, wie wichtig es ist, immer wieder zu üben, am besten 10 Jahre lang 10 mal täglich.

Da es auch zur chinesischen Philosophie gehört, immer offen zu sein für Veränderungen, wollen wir morgen spontan auf den Berg, wenn das Wetter gut wird: Christian wird uns dann mit der Weisheit des Tages wecken.

13.Tag (Mi 31.8.): Spaziergang

Das Geräusch des Regens auf dem Blechdach tröpfelt in mein Ohr: kein Weckruf von Christian. Die Berge sind im Dunst versteckt.

8.30 Training im Hotel: Qigong für Harte. Danach Taiji bis 11.30, leckeres Mittagessen und eine lange Pause mit Zeit für ein Schläfchen und gemütliches Kaffeetrinken, wir haben Superkuchen gefunden.

Das Wetter ist wieder schön, als wir entlang der Ausbaustrecke (mit Umweg über die Bank) in die Berge hinter der Stadt spazieren. Überall werden Straßen, Terrassen, Häuser gebaut- uns fällt auf, daß stets auch Frauen dabei sind.

Bis hoch zum Bambuswald ist der Hang bebaut, wir finden zwischen den Häusern einen kleinen Taijiplatz und werden interessiert beobachtet und fotografiert. Schließlich entpuppt sich die Stelle als Parkplatz und wir spazieren noch eine kleine Runde, dann zurück ins Dorf, wo wir mit Feuerwerk und Rollen von roten Knallern empfangen werden- ein neues Hotel feiert Eröffnung.

Das Abendessen genießen wir beim Nudelmeister am Fluß, wie üblich mit leckeren Vorspeisen, süffigem Bier und bester Laune. Früh geht's heim zum Packen und Ausschlafen: morgen Wecken um 6 Uhr, hoch auf den Huangshan!

Birte:

14. Tag (Do 1. 9): Die Gipfeltour

Huang Shan wir kommen! Keine Regenwolke kann uns jetzt noch aufhalten. Denn heute ist definitiv die letzte Chance für uns, das Gebirge, welches direkt vor unser Hoteltür in den Himmel ragt, zu besteigen. Aber bevor es ans Bergsteigen geht, besteigen wir nach einem

frühen Frühstück erst einmal den Bus. Dieser bringt uns zur einer der Seilbahnstationen. Schon auf der Fahrt in der Gondel bekommen wir einen ersten Eindruck von diesen bizarren Felsformationen. Riesige Gesteinsbrocken liegen auf Bergspitzen, als hätte ein Riese seine Murmeln dort vorsichtig abgelegt. Plötzlich versinkt die Gondel in einer dichten Wolkenwand. Hier oben ist es windig und regnerisch, die Aussicht gleich null. Regenjacken raus! Unsere Wanderung Richtung Hotel „Weiße Wolke“ beginnt. Im Laufe unserer Tour fallen die Schutzhüllen nach und nach wieder, denn das Treppensteigen macht warm und der Sprühregen hat sich verzogen. Wir blicken von Aussichtspunkten mit so poetischen Namen wie „Gipfel des beginnenden Glaubens“ auf Felsen, Kiefern und Wolkenschwaden. Unsere Fotoapparate sind, trotz eingeschränkter Sicht, im Dauereinsatz. Glücklicherweise haben unsere Reiseleiter die Aufgabe, sich durch den Wanderkarten-Dschungel kämpfen. Wir dürfen in alle Richtungen staunend hinterher laufen. Hungrig erreichen wir unsere Herberge für die kommende Nacht. Gepäck ablegen und dann Mittagessen im Hotel nebenan. Unsere nachmittägliche Wanderung steht an, und die Sonne gesellt sich schon bald zu uns. Gerade noch schwebte Nebel zwischen den umliegenden Gipfel und im nächsten Augenblick tauchen Sonnenstrahlen die „gelben Berge“ in ein wundersames Licht. Atemberaubende Ausblicke! Glücklicherweise war auf meinem Fotoapparat noch ausreichend Speicherplatz vorhanden, sonst wäre ich vor Ärger wohl in einen der zahlreichen Abgründe gesprungen. Bevor die Nacht über den Bergen hereinbricht, erleben wir einen im aufziehenden Nebel verschwimmenden Sonnenaufgang. Nun ist es stockdunkel hier oben. Die Müdigkeit steht allen ins Gesicht geschrieben, doch niemand will sich schon so früh in die „kuscheligen“ Vierbettzimmer zurück ziehen. Also besetzen wir die Hotelbar und probieren uns durch eine Getränkekarte mit chinesischen Phantasiecocktails, traditionellen Tees und Schnäpsen.

15. Tag (Fr 2.9.):

Die Nacht war kurz. So früh sind wir auf dieser Reise noch nie aufgestanden. Doch heute steht uns einer der angekündigten Reisehöhepunkte bevor: der Sonnenaufgang auf dem Huang Shan! Wie konnte ich nur erwarten, dass es dabei besinnlich zu gehen würde?! Bereits beim Aufstieg im Dunkeln drängen wir uns mit vielen hundert anderen Chinesen über die Treppenstufen in Richtung Aussichtsplattform. Dort angekommen recken sich Hälsen und Fotoapparate um die Wette, jeder in der Hoffnung auf den besten Blick nach Osten. So verharren wir, knipsen abwechselnd das Morgenrot und die wartende Menge. Da! 5:45 Uhr - ein Raunen geht durch die Menge. Die Sonne schiebt sich über den Horizont. Es kommt Bewegung in die Massen, das Recken und Strecken erreicht den Höhepunkt. Wie gut, dass ringherum Geländer und Zäune für die Sicherheit der Sonnensucher sorgen. Noch vor ein paar Jahren sollen bei einer solchen Aktion Menschen in den Abgrund geschoben worden sein. Die Sonne steht mittlerweile in voller Pracht am Himmel. Nach und nach verteilen sich die Massen über die Wanderwege des Gebirges. Wir erfahren, dass dies heute nach vielen vernebelten und verregneten Tagen mal wieder ein richtig schöner Sonnenaufgang war. Unser geduldiges Warten wurde also belohnt. So machen auch wir uns sonnenbeschieden auf den Weg. Der Abstieg steht bevor. Den Lotusgipfel lassen wir im wahrsten Sinne des Wortes links liegen – einstimmig. Die Begrüßungskiefer, ein knorpeliges Gehölz an einer weiteren Seilbahnstation, wird für uns zur Abschiedskiefer. In zwei Gruppe geht es ins Tal: zu Fuß über mehrere tausend Treppenstufen oder bequem per Seilbahn. Egal welchen Weg wir gewählt haben, das Bad in den heißen Quellen am Fuße des Berges ist der wohlthuende Abschluss eines grandiosen Ausfluges.

Katja:

16.Tag (Sa 3.9.): Abreise, Hangzhou, Dinner und Karaoke

Nach fast 2 Wochen in XY???? [bitte den Namen des Ortes einsetzen, ich weiß bis heute nicht, wo wir waren...] ist für heute die Abreise geplant („Taaaaangkok“!!! Anm. d Red :-)).

Obwohl für den Vormittag kein Programmpunkt angekündigt ist, trifft sich wie gewohnt eine kleine Gruppe um 7.30 h zum Frühstück an einem der runden Tische. Der Meister hat zudem alle eingeladen ihm ab 8 h beim Taichi „spielen“ Gesellschaft im Hotelinnenhof zu leisten. Einige nehmen das Angebot zur Taichi-Einzelstunde an, andere gehen ein letztes Mal in den Ort oder waschen bei schönstem Wetter noch schnell ein paar Teile. Denn wer weiß, ob wir am nächsten Reiseziel nochmal so eine wunderbare Dachterasse mit Wind und Sonne zum Wäschetrocknen zur Verfügung haben werden? Und dann müssen wir ja auch noch unsere Taschen packen... Nach zwei Wochen in China und dem Kauf von 3 Teedosen hier und zwei Teegläsern dort... müssen schon erste logistische Überlegungen angestellt werden, wie man die ganzen Mitbringsel bruchsticher transportiert... An die Heimreise mag noch keiner denken...

Nach dem für 11.30 h angesetzten Mittagessen versammeln wir uns auf der anderen Straßenseite unseres Hotels, der öffentliche 14 h-Bus, der uns in 3 Stunden nach Hangzhou bringen soll, hält hier glücklicherweise direkt vor der Tür... und erspart uns bei drückender Hitze Rollkoffer, Rucksäcke und Taschen karawanenartig zum Busparkplatz am Ortsausgang zu bewegen.

Die Fahrt mit dem Bus ist nochmal ein Abenteuer für sich. Wir waren ja schon durch unsere Tagesausflüge in 2 Kleinbussen die rasanten Fahrten, in schlecht gefederten Autos auf kurvigen Straßen gewohnt und hatten bisher jedes Überholmanöver erfolgreich absolviert... doch das waren schmale Straßen, mit Bäumen links und Abhängen rechts, also ohne wirklich vielen *möglichen* Ausweich- und Überholmöglichkeiten.

Diese Bustour jedoch sollte uns einen Eindruck vermitteln wie es *wirklich* zugeht auf chinesischen Straßen. Denn wenn eine Straße 4 Spuren hat, kann man davon ausgehen, dass mindestens 5 Autos diese parallel nutzen. Das einbiegen auf die Hauptverkehrsader wird gerne begleitet durch wildes Hupen. Der andere soll gefälligst auf mich achten, wenn ich mich von rechts in den fließenden Verkehr reinzwänge. Dabei immer den Blick nach vorne oder sonstwo hin aber nie in die Richtung derer, die ich zum Abbremsen zwingen. Positiv formuliert: der chinesische Autofahrer ist ein pfiffiger, risikobereiter Verkehrsteilnehmer, der keine Lücke ungenutzt lässt, um einen Meter weiter nach vorne zu kommen, der es schafft innerhalb von einer Minute von der äußersten rechten Spur auf die ganze linke Spur (4 Fahrstreifen, eine Richtung) zu wechseln und wieder zurück. Dabei ist alles im Fluß, die Herzattacken scheinen nur westliche Touristen zu haben. Aber vielleicht sollte ich mich verhalten wie die Chinesen, die mit uns im Bus sitzen: Hände vors Gesicht, schlafend stellen... Augen zu und durch. „Life is precious, follow Traffic Rules“ (immer wiederkehrendes chinesisches Verkehrsschild: „Leben ist wertvoll, beachten Sie die Verkehrsregeln“)

Am frühen Abend erreichen wir unser schönes Hotel in Hangzhou. Über 6 Millionen Einwohner, nur 200 km von Shanghai entfernt, berühmt für Seide und dem 2011 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten Westsee mit seinen Pagoden und Holzbooten. Nach den 2 Wochen in unserem Ort am Fuße des Berges sind wir verwöhnt. Das ständige und konsequente Hupen der Durchfahrenden im Bergdorf ist nichts im Vergleich zu dem Verkehrsstrom der Millionen Menschen, die in Autos, Bussen, auf Rollern und Fahrrädern

auf den mehrspurigen Straßen, um unser Hotel pulsieren. China, Land der Kontraste und Extreme!

Nach diesem Reisetag und dem wieder Neu-Ankommen, freuen wir uns auf ein ruhiges Abendessen, das diesen Reisetag ausklingen lassen soll. Für morgen stehen die prächtigen Gärten um den Westsee an und wieder mehr Zeit für Tai-Chi.. Ich lege mich nochmal kurz hin, ein Power-Nap.... sollte es werden... tatsächlich war ich wohl sehr erschöpft, ich kann nicht sagen, ob das, was ich hier stichpunktartig aufschreibe sich wirklich so ereignet hat oder doch nur in meinen Träumen... ich weiß nur ganz sicher, am nächsten Tag bin ich ziemlich gerädert aufgewacht... und hatte dabei immer das im Ohr:

<http://www.youtube.com/watch?v=cvES1Re47w4>

... Liu, ein Schüler vom Meister holt uns mit seinem BMW ab und lädt uns zum Abendessen ein. Auf verschlungenen Wegen, vorbei an Laternen, dunklem Holz und antiken Vasen, geführt von elegantem Personal finden wir uns wieder in einem exquisiten Separé, ein riesiger runder Tisch, auf dem eine Köstlichkeit nach der anderen aufgetafelt wird. Magisch! Dabei isst das Auge mit, gelee-artige Speisen in Goldfischform, kleine Angler-Figuren auf crushed-ice sitzend, umgeben von Bambuspitzen und Muschelherzen dazu als Special Effect künstlicher Rauch, der aus dieser Szenerie aufsteigt ... und nicht zu vergessen der halbe weiße Kuhschädel, belegt mit Rinderzungen. Ein Fest fürs Auge! Für die, die Fleisch essen, hoffentlich auch für den Magen...

...zwischen durch immer wieder einzelnes Anstoßen mit dem Gastgeber, eine verwirrende Zeremonie, bei der der Gastgeber jedesmal sein Glas leer trinken muss. Uns aber bedeutet wird, wir sollen nur nippen. Scheinbar haben Europäer den Ruf besonders schnell betrunken zu werden... Liu wird mindestens 14 Gläser Bier trinken müssen... Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei! Ganbei!

Wäre es nicht ein guter Abend für Karaoke? ... Wir halten vor dem Golden Palace Royal Club, bewegen uns vorbei an Plakataufstellern, auf denen Frauen in kurzen Röcken abgebildet sind, 1,65 m, 1,55 m... wie es in Träumen so ist, nicht alles macht Sinn, zusammenhanglos, wirr... durch spiegel-verglaste Gänge werden wir in eine andere Welt geführt. Hübsche Frauen in Glamour-Garderobe stützen betrunkene chinesische Geschäftsmänner, eine Gesangsshow mit chinesischen Schnulzen, die ans Herz gehen ... Rosenblättern, die vom Himmel regnen und riesige Blütenherzen, die von der Decke hinuntergelassen werden. Dazwischen Liu, der uns den Zauber dieses Abends näher bringen will, immer an seiner Seite, eine Drag-Queen, die würdevoll singen wird und die Bosheiten des Showmasters/Animateurs über sich ergehen lässt...

Unsere Gruppe mitten drin, in T-Shirt und Bermudashorts, und vor uns köstliche Melonen-Snacks. Aske traut sich und singt stellvertretend für unsere Reisegruppe einen Beatles-Song – viele Grüße aus Europa. Nacken-Massagen für die Herren auf der Herrentoilette und die Gruppe wird in eines der Karaoke Separés geführt. Hier sind wir unter uns... abgesehen von dem aufgedrehtem Animateur, den 2 niedlichen Kellner in pinken Hemden und der Lady, die uns zur Seite gestellt wurde. Der Meister zeigt uns wie Karaoke in China funktioniert und singt zum Dahinschmelzen 2-3 chinesische Schlager. Beeindruckend! Zum Glück finden sich auch europäische Klassiker (Let it be!) und moderne Pop-Songs in der Karaoke-Maschine. Christian ist Lady Gaga und performed „Poker Face“. Jeder ist irgendwie mal dran, mehr in Grüppchen, als alleine, und am Ende tanzen wir alle ausgelassen im Karaoke-Raum ... wie gesagt, ich glaube, das war ein Traum...

17.Tag (So 4.9): Der Westsee und ein Abend zum Träumen

Ich habe letzte Nacht komisch geträumt, fühle mich, als ob ich erst um 2 h ins Bett gekommen wäre und bin schon wieder mit der Gruppe auf dem Weg in einen verwunschen chinesischen Park. Es ist 9 h und die Sonne sticht. Glücklicherweise finden wir einen überdachten Holzsteg, an einem kleinen See voller Lotuspflanzen. Der perfekte Platz für Taichi. Ein Spaziergang führt uns danach in ein elegantes Neubau-Ressort. Feriensiedlung oder Familienhäuser? Auf jeden Fall sehr prächtig! Angrenzend daran das National Water Museum, gerade mal ein Jahr alt, bisher kaum in einem westlichen Reiseführer und ein fantastischer Ort, um das moderne China zu entdecken. In der Ausstellung über mehrere Etagen wird sehr sinnlich und mit den modernsten Technologien pädagogisch vermittelt, wie wichtig Wasser für China aber auch für andere Länder ist. Dabei kann man außerdem wunderbar chinesische Familien beim sonntäglichen Museumsbesuch beobachten und wieder ein bisschen mehr in die chinesische Alltagskultur eintauchen. 12:30 h, der Meister hat Hunger, wir müssen schnell zurück. Mittagessen im Hotel.

Am Nachmittag verabreden wir uns für einen Ausflug an den Westsee... sonntägliche Entspannung mit Pagoden, Holzbooten, Trauerweiden und entspannten Familien, Eis-essend und flanierend am See. Eichhörnchen flitzen die Bäume rauf und runter und Jugendliche fischen aus Spaß eine Schildkröte aus dem See. Hinter jeder Biegung gibt es etwas zu entdecken, vor allem aber Ruhe und Gelassenheit. Ein Teil der Gruppe entschließt sich am Ufer Beine-baumelnd den Sonnenuntergang mit perfekter Bergkulisse zu genießen. Die Holzboote ziehen vorbei und die Fledermausschwärme über dem See lassen sich immer wieder vom Wind zurückwerfen. Eine atemberaubende Szenerie.

Dazu im Hintergrund chinesische melancholische Musik, die nach Sehnsucht klingt und Fernweh, nicht einzuordnen, aber wunderschön und berührend.

Der andere Teil der Gruppe macht dazu Taichi bis es dunkel wird.

Gemeinsam wandern wir am See mit seinen Lichtern und Stimmungen zurück, nach einer Stunde im öffentlichen Bus, nehmen wir gemeinsam im Hotel das Abendessen ein.

Doris:

als ich den Bericht über die China Reise schreiben wollte, stellte ich fest, das alle Eintragungen für die zeit August / September auf meinem Smart-phon gelöscht waren. Ich bin dann zur Telekom und dort wurde mir gesagt das nach 2 Monaten die Termine automatisch gelöscht werden Echt ärgerlich hatte ich doch akribisch alles eingetragen und mir notitzen dazu gemacht. Ich habe mal wieder gelernt das Papier doch die beste Methode ist. Schade alle Aufzeichnungen sind weg!

Anhand der Fotos habe ich versucht etwas zusammenzustellen:.

18.Tag (Mo 05.09.):

1.Area of Lingyin Tempel /Mondkuchen 11:30 siehe **Exkursion 1**

2.China National Tee Museum Hong jiang war leider geschlossen. 14:00-15:00

Wir haben an einer Teezeremonie teilgenommen und die folgenden Tees probiert:Green tea, Pu`er tea, Oolong, Jasmin tea. Drei Fingern auf den Tisch geklopft verrät den Teekenner. der Drachenbrunnetee insbesondere für den „Longjing-Tee“ berühmt.

3.Westsee mit Lotusgarten dann Schiffahrt über den Westsee siehe **Exkursion 2**

4.Runde Taichi am Westsee

5. Abend zur freien Verfügung. Nudelsuppe in Hangzhou + Nachtmarkt

Exkursion 1: Der Lingyin-Tempel *Kloster der Seelenzuflucht*

ist ein zen-buddhistisches Kloster nord-westlich von Hangzhou, Zhejiang Provinz, China. Es ist eines der größten und wohlhabendsten Klöster Chinas.

Das Kloster liegt in einem langen engen Tal am Fuß des 168 m hohen Feilai Feng (deutsch: **Herbeigeflogener Gipfel**) ca. vier Kilometer westlich vom Westsee zwischen Nordgipfel und dem Berg Beigao Feng (314 m).

Das Kloster wurde im Jahr 328, während der Periode der Östlichen Jin-Dynastie vom Mönchen Huili, einem der ersten buddhistischen Missionare aus Indien, gegründet. Nach der Überlieferung wählte Huili den 168 m hohen Berg, weil er ihn für einen Teil eines heiligen Gipfels seiner Heimat hielt, der „nach göttlichem Ratschluss hierher geflogen sei“. Diese Geschichte spielt auf eine Legende um Buddha Shakyamuni an, der das Lotos-Sutra vom Berg Ghridrakuta predigte, wobei der Berg durch die Lüfte angefliegen sei. Die Tempelanlagen wurden im 9. Jahrhundert während der Buddhistenverfolgung zerstört, doch danach wieder aufgebaut. Im 10. Jahrhundert, während des Wuyue Königreiches (907-978), hatte das Kloster mit 270 Hallen, 18 Pavillons und 9 Türmen seine Blütezeit erreicht. Bis zu 3.000 Mönchen sollen damals im Kloster gelebt haben. Während des Tai-ping-Aufstandes (1851-1864) brannte die Klosteranlage fast vollständig ab und wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, also am Ende der Qing-Dynastie, wieder aufgebaut. Aus dem 10. Jahrhundert stammen noch zwei Sutrensäulen (von 969) und zwei beschädigte Steinpagoden, während sonst alle Gebäude jünger als 140 Jahre sind. In einer der beiden Pagoden sollen Huilis sterbliche Überreste aufbewahrt sein. Während der Kulturrevolution (1966-1976) wurde das Kloster nicht von der Roten Garden zerstört. Allgemein wird angenommen, dass dies dem damaligen Premierminister Zhou Enlai zu verdanken ist. Nach einer umfangreichen Renovierung öffnete 1971 das Kloster wieder seine Tore.

Vor dem Kloster: Der lachende Buddha im Fels des Feilai Feng Berges

Auf dem Weg zum Tempel kommt der Besucher an vielen aus dem Fels gehauenen buddhistischen Skulpturen vorbei. Die Feilaifeng-Felsskulpturen bestehen aus über 400 Figuren und wurden in der Zeit zwischen dem 10. und 14. Jahrhundert von Mönchen in den Fels gehauen. Die berühmteste davon ist sicherlich der schmunzelnde Budai aus der Zeit der Südlichen Song-Dynastie (1126-1279), der sich schräg gegenüber dem jetzigen Eingang zum Tempel befindet.

Innerhalb des Klosters bestimmen fünf große Hallen das Bild der Klosteranlage.

Halle des Großen Helden: Der 19,6 m hohe Shakyamuni-Buddha in der Mahavira-Halle, Guanyin Statue und Relief in der Mahavira-Halle

Die Mahavira-Halle, die Große Halle des Großen Helden chinesisch 大雄宝殿 *Dàxióng Bǎodiàn*, ist die Haupthalle des Klosters. Sie ist von 1953 und mit einer Höhe von 33,6 m ist sie das höchste eingeschossige Gebäude Chinas. In ihr steht ein neun Meter hoher Shakyamuni-Buddha. Es wurde 1956 aus 24 Einzelteilen Kampferholz geschnitzt und hat mit Sockel und Heiligenschein eine Höhe von 19,6 m. Es ist der größte hölzerne Buddha Chinas. Um den mit Blattgold überzogenen Buddha herum befinden sich 18 Arhats und zwölf Figuren berühmter Schüler Buddhas. Eine 20 Meter hohe Reliefszene auf der Rückseite der Statue illustriert die Geschichte vom Prinzen Sudhana. Er suchte zur Buddhenschaft 53 Lehrer auf, darunter die Göttin der Barmherzigkeit Guanyin auf einem Delfin. In der Mitte des Reliefs befindet sich Sakyamuni als ausgemergelter Asket. Zu seiner Seite ein Affe und ein Hirsch. Sie sollen den notleidenden Buddha mit Milch und Früchten versorgt haben. An der Seite des Buddhas befinden sich des Weiteren 18 Arhats, die auf verschiedenen Tieren zur Guanyin reiten.¹ Vor der Halle befinden sich die beiden achteckigen und neunstöckigen Steinpagoden (*Yuetai*) aus dem 10. Jahrhundert. Darauf abgebildet sind Figurengruppen, sowie buddhistische Sutras.

Die Große Halle der Himmelskönige In der Großen Halle der Himmelskönige (chinesisch 天王殿 *Tiānwáng Diàn*) befindet sich ein weiterer Milefo, der mit der Rückseite zu

dem Buddha Weituo (Buddha der Zukunft, Verteidiger der buddhistischen Lehre) steht und sich im Zentrum der Halle befindet. Die ca. 5 m hohe Skulptur stammt aus der Zeit der Südlichen Song-Dynastie. Vier Wächter (die Himmelskönige) umgeben ihn. Je ein Wächter für eine Himmelsrichtung. Ein Pipa-Spieler der den Osten bewacht und dabei den Wind kontrolliert, ein Schwertträger bewacht den Süden und das Klima. Den Westen bewacht ein Schlangenträger. Die Schlange steht dabei als Symbol für den Drachen, der Regen bringt. Ein Schirmträger bewacht den Norden. Mit einem Schirm soll er die aus dieser Richtung drohenden bösen Kräfte abwehren.

Die Halle des Medizinbuddha: Die Halle des Medizinbuddha (*Yaoshi Fo*) wurde erst 1991 fertiggestellt. Die Figuren an den Seitenwänden stellen die chinesischen Tierkreiszeichen dar.

Die Halle der 500 Arhats: In der Halle der 500 Arhats befinden sich 500 lebensgroße Arhat-Statuen, die alle unterschiedlich sind.

Der Tempel ist einer der nationalen chinesischen Schwerpunkttempel des Buddhismus auf Han-chinesischem Gebiet.

Exkursion 2: Der Westsee

Der Westsee ist nicht allein wegen seiner landschaftlichen Schönheit berühmt, sondern vielmehr aufgrund seiner kulturellen und historischen Besonderheit. Er regt die Phantasie vieler Chinesen besonders an. Bei einem Besuch des Westsees denkt man automatisch an romantische Legenden, berühmte Dichter und alte Geschichten. So sind zum Beispiel die Namen der beiden Deiche, welche den See in drei Bereiche aufteilen, nach berühmten chinesischen Dichtern benannt. Der 1089 gebaute Su-Deich ist insgesamt 2,8 km lang und lädt zu einem Spaziergang über die Bogenbrücken bis zum Park der Blumenbucht ein. Sein Name erinnert an den damaligen Bürgermeister von Hangzhou und großen Dichter Su-Dongpo. Der Bai-Deich, benannt nach einem Dichter aus der Tang-Dynastie, verbindet die größte Insel des Westsees, den Berg der Einsamkeit, mit dem Nordufer. Viele Tempel, Pagoden, Pavillons und andere Sehenswürdigkeiten im und um den Westsee tragen wunderschöne chinesische Namen. Aus der chinesischen Tradition heraus gibt es die berühmten „10 Szenen vom Westsee“, die sich etwa so ins Deutsche übersetzen lassen:

- Frühlingsdämmerung auf dem Su-Deich
- Vögelgezwitscher in Weidenwellen
- Betrachten der Fische am Blumenteich
- Lotusblüten am gekrümmten Hof
- Abendläuten am Nanping-Hügel
- Herbstmond über dem ruhigen See
- Leifeng-Pagode im Abendglühen
- Drei den Mond spiegelnde Teiche
- Schmelzender Schnee auf der zerbrochenen Brücke
- Die Wolken durchbohrenden Doppelspitzen

Ein chinesisches Sprichwort beschreibt diese Stadt so: „Oben ist das Paradies, aber auf Erden Suzhou und Hangzhou“.

19.Tag (Di 06.09.):

1. Hangzhou Xini National Wetland Park
2. Bootfahrt
3. Xishan Resort Lingfengxia Temple
4. Mittag

5. Hu Qingyu-Apotheke In der als Fußgängerzone eingerichteten *Hanghai Lu* befindet sich das Gebäude der Hu Qingyu-Apotheke mit einem Museum für Traditionelle chinesische Medizin. Das 1874 errichtete Gebäude enthält noch heute eine Apotheke für traditionelle chinesische Arzneimittel und kann als architektonisches Beispiel für ein großes Handelshaus der ausgehenden Qing-Dynastie angesehen werden.

6. Impression West Lake Composer Kitaro

Sven:

20. Tag (Mi 7.9): Impressionen Westlake, Abreise, Wuzhen, Shanghai

Eine wunderbare Heiterkeit hat meine Seele eingenommen, gleich an diesem süßen sonnigen Mittwoch morgen als ich erwachte, da mich kein verfluchter Insektenstich mehr juckend plagte. Dies genoss ich mit ganzem Herzen und voller Vorfreude, da dieser Tag den Beginn unserer Rückreise nach SHANGHAI darstellte. Die letzte Etappe also, nach nahezu verdammt dreckigen und ereignisreichen wie wundervollen drei Wochen China. Nicht zu vergessen, diese fantastische Truppe von Abenteurern wie -Innen, die mittlerweile auf 16 Personen angestiegen war, da sich nun in HANGZHOU auch Ma's Frau uns angeschlossen hatte. Von 7:00 bis 8:15 Uhr gab es Frühstück der besseren Art. Eine zuvorkommend lächelnde Bedienung nahm uns in Empfang und fragte nach unserer Zimmernummer. Ein warmes, angenehmes Ambiente in grün und rot ließ einem die Platzwahl an einem der wie immer runden Tische leicht machen. Das Auge wurde von einer riesigen Auswahl an warmen und kalten Gerichten entzückt. Fast alle entpuppten sich danach als wahre Gaumenfreuden. Das Ohr vernahm chinesische Klänge, die aus einem laufenden, gut einsehbar von allen Plätzen, an der Wand hängenden Flachbildschirm-TV entstammten. Hier flimmerten jeweils zur vollen Stunde auch Nachrichten aus aller Welt. Wichtige Sachen, wie etwa ein Treffen der Dackelzüchter in Perth, Australien. Smile. Der Magen freute sich auch über Kost, die wohl aus Europa herübergeschwappt sein musste. Juhe, ein Toaster stand links an einer Ecke des Buffets und jawohl Marmelade. „Euroasiatisch“ eben. Einfach schön nach all der Zeit der Entbehrung. Heimatgefühle. Mit einer Träne Wehmut verließ ich danach schon per Fahrstuhl mit Stephan und gepackten Koffern das HUOUAZHOU HOLIDAY HOTEL in HANGZHOU, weil es für mich die mit Abstand in allen Belangen beste Unterkunft unserer Reise war. Auch mochte ich HANGZHOU lieber als SHANGHAI, weil es der ruhigere, strukturiertere, aufgeräumtere Ort war, der einen wieder neue Energie schöpfen ließ. Und hey, auch ein Teil der Wäsche frisch und gebügelt! Dem Hotelservice sagte ich leise Danke.

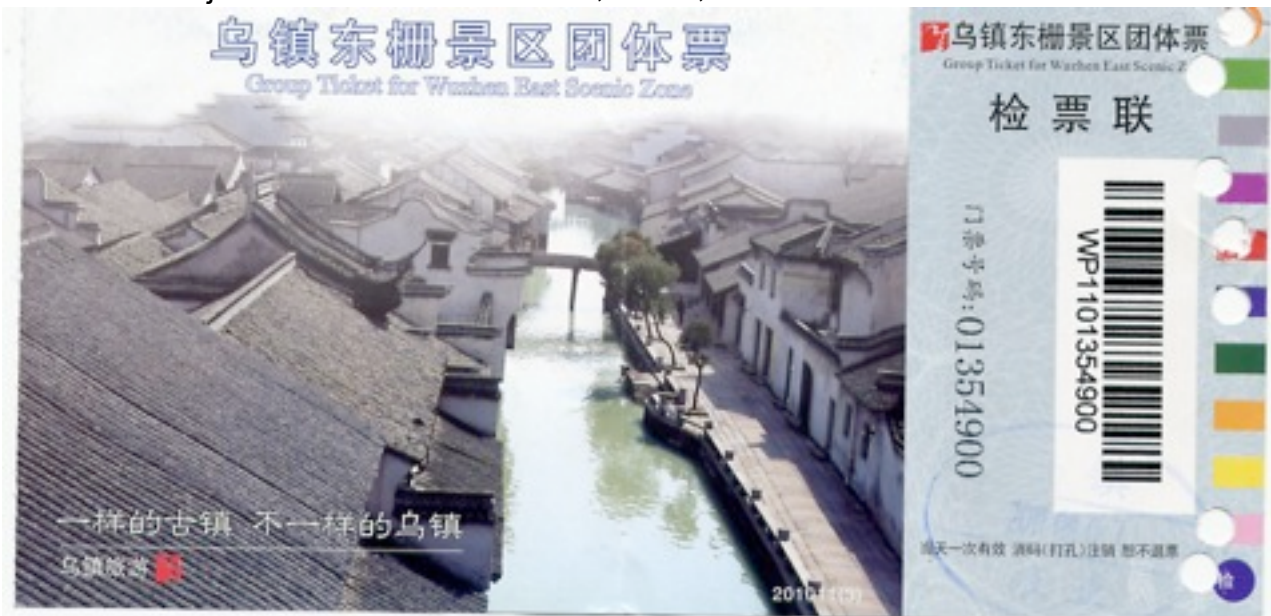
Unten angekommen sah ich Meister Ma und seine Frau – wie immer pünktlich und die Ersten – in ein redseliges Gespräch vertieft. Wir checkten geschmeidig aus und bis 8:30 Uhr - rechtzeitig zum Aufbruch nach WUZHEN per Bus - hatte sich unser Trupp im Empfangsbereich und der Lounge des Hotels versammelt. Unser fidele Reiseleiter Kai präsentierte sich noch hinter einem Schreibtisch als Geschäftsmann. Ein willkommenes Fotomotiv. Die Apparate klickten.

Ein wahrer Luxus-Bus stand rechts um die Ecke vor uns, als wir mit unseren rollenden Koffern und voll bepackten Rucksäcken das Hotel Entrée passiert hatten. Diesen hatten wir unserer liebenswert wie geschäftstüchtigen Dolmetscherin Sun Xin bzw. Miriam oder Mirjam (ihr „deutscher“ Name, bedeutet „Meerestropfen“) zu verdanken, die uns zuvor mit tüchtigem Engagement und hervorragendem Deutsch „maschinengewehrartig“ alle Infos über den Yongfu/Taoguang Temple in HANGZHOU am Tag zuvor näher gebracht hatte. Auch die Empfehlung für die – wie sich später bei eigener Betrachtung herausstellte – phänomenale Show 'IMPRESSION WEST LAKE' entstammte ihrer Federführung. Ein romantisches Theater/Musical direkt auf dem wundervollen WESTSEE (chinesisch: Xi

Hu), der abends phantastisch bunt beleuchtet wurde. Wasserspiele mit Darstellern in prächtigen Kostümen, auf Schiffen, teilweise „untermalt“ mit Pyrotechnik und natürlich traumhafter Musik von Kitaro! Sie überzeugte uns und besorgte die Karten. Wir bereuten es nicht.

Unser Bus war äußerst komfortabel, klimatisiert und bot uns genügend Platz, um sich zu entspannen. Tüten mit Keksen und Süßigkeiten machten die Runde. Draußen vor den Scheiben zeichnete sich der chinesische Alltag eines Mittwoch Morgens ab. Vorbei an architektonischen Wundern, sanften Hügelketten, Reisfeldern passierten uns Vehicle aller Art und jeden Alters, bis wir gegen Mittag auf den riesigen Parkplatz von WUZHEN rollten. Frische Snacks und Getränke wurden sogleich wieder besorgt, und die Notdurft wurde rasch erledigt. Bis 14:00 Uhr ging es nun auf Erlebnistour durch den Ort WUZHEN:

30°44'46"N, 120°29'44"E, 6000 Einwohner, auf diese Zahlen könnte man Wuzhen reduzieren, aber wird man mit diesen wenigen Fakten der Stadt gerecht? Nein! Wuzhen ist ein bezauberndes Wasserdorf, das den Besuchern erst nach und nach seinen Charme eröffnet. Auf den ersten Blick entspricht Wuzhen überhaupt nicht dem, was man von einem Wasserdorf erwartet. Dieses liegt daran, dass nur etwa 20% der Stadt ihr altes Aussehen bewahrt haben. Außerhalb dieser Bereiche hat sich eine typische chinesische Kleinstadt wie jede andere entwickelt: trist, leblos, Mietshäuser und breite Straßen. Aber 5



Minuten zu Fuß, und wir hatten die Moderne verlassen und sind in einem anderen Jahrhundert angekommen, alte Holz- und Steinhäuser säumten schmale Gassen, die sich an Flussläufen entlang zogen. Handwerker, die noch den alten traditionellen Berufen nachgehen und dem Betrachter einen Blick in vergangene Zeiten ermöglichten. Wunderbar romantisch. Mit Eintritt per Lochkarte (siehe Abbildung oben) konnte man ihre Wirkungsstätten sogar einzeln besichtigen, was unter uns Besuchern zu einer Art Wettkampf ausuferte, nach dem Motto, wer hatte zum Schluss die meisten Besichtigungen unternommen? Nun gut, abschließend sei gesagt, um dieses Kleinod zu erhalten wurde Wuzhen gemeinsam von Unesco und der Volksrepublik China auf die Liste der Kulturgüter gesetzt, die zum Weltkulturerbe der Unesco gehören sollen. Noch ist Wuzhen nicht aufgenommen, verdient hätte es die Stadt aber.

Punkt 14:30 Uhr startet unsere letzte Etappe für den heutigen Tag, der Rückreise nach SHANGHAI. Noch schnell wurden vorab Postwertzeichen für die zuletzt geschriebenen Karten an die daheimgebliebenen Liebsten besorgt, dem hiesigen roten Postkasten anvertraut und ab hinein in den durch die Mittagssonne überhitzten Bus. Kaum drinnen

klackten die kühlen Getränke. Der freundliche Busfahrer wurde gebeten, die Klimaanlage sofort wieder auf Touren zu bringen. Eis mit Beeren war jetzt der absolute Renner und mit lautem Getöse, weil noch reichlich erklärungsbedürftige Geschenke sowie Andenken/Souvenirs auf dem WUZHENER Markt und Geschäften ergattert wurden, brausten wir zufrieden von dannen mit Richtung Ziel: MOTEL 168, SHANGHAI.

Gegen ca. 17:30 Uhr tauchten wir ein in den Schmelztiegel SHANGHAI. Die Rush Hour war in vollem Gange, obwohl uns gesagt wurde, sie beginne erst um 18:00 Uhr. Egal, man staunte und hielt den Atem an. Was für ein Moloch diese City. Über 23 Millionen Menschen leben hier. Und wahrscheinlich noch einmal ein paar Millionen nicht registrierter Chinesen mehr... Zum Erstickten. Wir überlebten dennoch und erreichten unseren - uns von der Hinreise bereits bekannten - Übernachtungsort für die letzten Tage in Big China. Anschließend gab es wunderbares Abendessen in vertrauter gemütlicher Runde im hauseigenen Restaurant, und der Abend stand jedem Teilnehmer zur freien Verfügung.

21. Tag (Do 8.9.): Taichi im Park

Punkt Acht kurzes Frühstück, dann Training - Taiji im ZHABEI PARK; direkt am See in Konkurrenz zu einer chinesischen Tanzgruppe. Das „Duell“ um die Zuschauergunst hatten wir klar gewonnen. Speerspitze Meister Ma zog alle in seinen Bann und wir präsentierten uns als absolute Einheit. Ein Teil der Chinesen filmte und fotografierte uns sogar und suchte das Gespräch in den Pausen vor allem natürlich zu Meister Ma und Meister Christian. Pausen waren notwendig, da die Hitze einem schon am Vormittag zu schaffen machte, wie auch eben diese mörderisch mutierten Rieseninsekten der fliegenden Art, die überall zuhauf in dieser grünen Oase präsent waren und stachen. Vergesst Autan, den Glauben an dieses Produkt habe ich schluss-aus-endlich dort verloren. Amen. Aua. Nach drei harten Stunden des fließenden Formlaufens, wobei immer wieder das Tempo variiert wurde, schlenderten wir gemeinsam erleichtert, glücklich und hungrig durch den tosenden Verkehr der Shanghaier Straßen zurück in unser Hotel. „Lotse Ma“ führte uns auf Irrwege und entschuldigte sich mit dem Hinweis einer Kung-Fu Übung. Scherzkeks! Dort angekommen erfrischten wir uns jeweils auf den Zimmern und trafen im Restaurant zum Mittagessen wieder zusammen, wo herzlich entspannt gelacht und Geschichten erzählt wurden.

Den Rest des Tages hatte jeder einzelne für sich oder gemeinsam in kleineren Gruppen ab 15:00 Uhr zur freien Verfügung. Was da wohl geschah?

Tina:

22. Tag (Fr 9.9.): Künstlergassen und Abschiedsabend

Morgens Regen... nach dem Frühstück Taichi im Park unsere letzten Übungen mit Ma. Intensiv sind wir viele Male die Langform gelaufen, Ma geschmeidig vor uns. Heute sind viele Chinesen da, die uns dabei zuschauen. nicht weit entfernt zwei Gruppen von Frauen die zu Volksmusik klängen synchron tanzen.

Shibba shibba (chin. „Guten Appetit“) zurück ins Hotel. Das Essen ist wie immer sehr lecker dort. kurze Pause da wir noch viel vorhaben Heute. Mit der Bahn geht's noch mal ins Künstlerviertel. Kai begleitet uns. Kleine Gassen mit Bars und viel Kunst erwarten uns dort. Danach gehen wir alle zur Fußmassage. Tut das gut! für mich die beste die ich in China bekommen habe! Adresse wird notiert!

Shibba shibba vegetarisch hat leider schon die Küche geschlossen trotz Reservierung. So sind wir in der chinesischen Altstadt "normal" essen gewesen. An unserem letzten gemeinsamen Abend soll am Bund in der bar „Rouge“ gefeiert werden. Die mit kurzer Hose sind nicht hereingelassen worden und ziehen los sich ein lange Hose zu besorgen. Die Bar Rouge entpuppt sich als langweiliger Schikimickey-Laden. So ziehen wir weiter. Einige

gehen nach Hause. Der harte Kern gibt nicht auf und sucht sich eine Jazzbar mit einer Liveband die tatsächlich noch für gute Stimmung und für einen netten Abend sorgt.

23. Tag (Sa 10.9.)

Ausschlafen und Koffer packen. Morgens nieselt es. Wir treffen uns um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel. Anschließend bilden sich Grüpchen zusammen und jeder macht seines mit Stadt und Shopping Bummel. Treffen ist um 19 Uhr im Hotel nun heißt es flott los, zu Fuß und mit der Bahn. Boris & Birte begleiten uns bis zur Magnetschwebbahn. Schwups mit 301 km düsen wir zum Flughafen in 8 Minuten sind wir dann da! Verabschiedung von Ma, seiner Frau und unserem liebgewonnenem Dolmetscher „Kai“.

Warten bis Bording.... fast wie ein Wimpernschlag und wir landen in Frankfurt und mit der Bahn zurück nach Hamburg und jeder wieder zurück in sein Leben dort angefüllt, so geht es mir jeden falls, mit ganz vielen tollen, faszinierenden Eindrücken & Erlebnissen aus dem Reich der Mitte.

